

Migration und Arbeitsmarkt im Kontext der regionalen Bevölkerungsentwicklung von Sachsen-Anhalt

GEORGIA KROLL

Martin-Luther-Universität, Institut für Geographie,
Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie, Halle, BRD

Abstract

Since the political changes in 1989 the regional development of population of all East German states has been marked by a dramatic decrease of births and high migration losses. The structural changes of the labour market combined with the reduction of jobs and apprenticeship places cause high population losses, an increase of over-aging and regional redistribution of the population. Saxony-Anhalt, the region with the highest jobless rate in Germany has lost 14% of its population and 40% of its workplaces by now. Every year about 20,000 people migrate from Saxony-Anhalt to workplaces in other German regions. More than 270,000 flats are untenanted now. The highest population losses are contributed to the large cities. For such cities city-rebuilding-programs including flat-destruction are being developed.

Key words: population, migration, labour market, Germany, Saxony-Anhalt

Einleitung

Politische Umbruchssituationen und damit einhergehende gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen sind seit langem als Auslöser oder Verstärker demographischer Krisen bekannt. Das betrifft sowohl den Einfluss auf die natürliche als aber auch auf die räumliche Bevölkerungsentwicklung. In diesen Rahmen lassen sich die gravierenden Geburtenrückgänge und hohen Wanderungsverluste aller ostdeutschen Bundesländer nach der politischen Wende 1989 einordnen. Diese Prozesse dauern bis zum heutigen Tage an. Und sie betreffen mit den ostdeutschen Ländern Gebiete, deren Geburtenniveau bereits seit 1972 die einfache Reproduktion nicht mehr gewährleistet. Nach 1989 sanken die Nettoerproduktionsziffern in den ostdeutschen Ländern bis auf 0,4, inzwischen steigen sie langsam wieder an, sind jedoch weit von einer einfachen Reproduktion entfernt.

Bestimmend für die regionale Bevölkerungsentwicklung nach dem Öffnen der innerdeutschen Grenze war bis 1992 die Abwanderung. Die Migrationsverluste übertrafen deutlich die Bevölkerungsabnahme aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Mitte der neunziger Jahre beruhigte sich das Wanderungsgeschehen. Die natürlichen Verluste waren deutlich höher als die Wanderungsverluste. Seit 1997 nehmen die Wanderungsverluste erneut zu und übertreffen die natürlichen Verluste deutlich.

Die eingetretenen Veränderungen der Bevölkerungszahl und -struktur sowie deren Folgen sind zum Teil besorgniserregend. Lokal und auch regional machen langfristige Szenarien von den „größten Altersheimen Europas“ die Runde. Bevölkerungsabwanderung und das demographische Altern werden inzwischen nicht nur als problematischer Bevölkerungsprozess sondern auch als allgemeiner Imageverlust und Beeinträchtigung der Standortqualität der Länder und Regionen gewertet. Als Folge von Abwanderung und Sterbefallüberschuss sowie der rapide gewachsenen Wohnungsbauintensität^{1, 2} stehen in den ostdeutschen Städten inzwischen über 1 Million Wohnungen leer, insbesondere innerstädtische Altbauwohnungen aus der Gründerzeit und Plattebauwohnungen in den Großwohngebieten der Groß- und Mittelstädte (bis zu 30%). Das sind 13% des Wohnungsbestandes.³ Inzwischen mussten Handels- und Dienstleistungseinrichtungen schließen, weil die Kaufkraft zum Teil drastisch zurückging. Kindergärten und Schulen wurden aus Mangel an Kindern geschlossen. Viele Kultur- und Freizeiteinrichtungen haben nicht mehr den für ihr Überleben notwendigen Zulauf. Seit Mitte der neunziger Jahre sind die Städte gezwungen, Pläne für einen Stadtumbau zu entwickeln.⁴

Migration und Bevölkerungsverluste in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt leben gegenwärtig 2.5 Mio. Einwohner. Die Bevölkerungsentwicklung wird sowohl durch einen negativen natürlichen Saldos als auch durch Migrationsverluste bestimmt. Die Einwohnerzahl verringert sich gegenwärtig (2001) um rund 35 000 Einwohner (1,4 %) jährlich. Diese Bevölkerungsabnahme wird seit 2000 erneut zu zwei Dritteln durch Wanderungsverluste hervorgerufen (Tab. 1). Im Zeitabschnitt 1989 bis 2001 hatte das Land einen Bevölkerungsrückgang von mehr als 400 000 Personen zu verzeichnen (14 %), davon allein 238 461 durch Abwanderung. Wanderungsverluste hatte Sachsen-Anhalt seit der Wiedervereinigung gegenüber allen Bundesländern außer Brandenburg⁵. Aber über die Hälfte (58 %) der innerdeutschen Wanderungsverluste entstanden gegenüber den Bundesländern Niedersachsen, Nordrheinwestfalen und Bayern. Die Verluste gegenüber allen ostdeutschen Bundesländern und Berlin betragen dagegen insgesamt nur knapp 10 %. Aus Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass die Wanderungsverluste in Wellen aufgetreten sind. Die erste große Abwanderungswelle beginnt 1989 und endet 1992. Sie ist eine Folge des Öffnens der innerdeutschen Grenze und verläuft parallel zu einem Abbau von 600 000 Arbeitsplätzen in Sachsen-Anhalt. Eine weitere Abwanderungswelle setzte 1997 ein. Sie ist verbunden mit einem zunehmenden Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen auf

¹ Seit 1995 ist die Wohnungsbauintensität in den neuen Ländern höher als in den alten Ländern und beträgt jährlich im Durchschnitt 7–8 fertiggestellte Wohnungen auf 1000 Einwohner, vorwiegend in Ein- und Zweifamilienhäusern im Umland der Städte.

² BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (2000): Raumordnungsbericht 2000. Bonn
³ Bericht der Kommission „Wohnungswirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Bundesländern“. Kurzfassung, Nov. 2000, S. 3.

⁴ Die Kommission „Wohnungswirtschaftlicher Strukturwandel...“ beim Bundesministerium für Verkehr-, Bau- und Wohnungswesen der BRD empfiehlt den Abriss von 300 000–400 000 Wohnungen in Ostdeutschland.

⁵ STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN-ANHALT (2002): 10 Jahre Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Daten und Fakten zum Leben in Sachsen-Anhalt 1991–2001, Abb. 2.2.1.c.

Grund von Betriebsschließungen. Es bestand außerdem eine gewachsene Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Der Grund hierfür lag in einem Altersstruktureffekt, der den seit 1976 gestiegenen Geburtenzahlen in der ehemaligen DDR geschuldet war. Da sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt nicht positiv veränderte, folgte der Migrationswelle zur Ausbildung in die alten Bundesländer inzwischen eine weitere Zunahme der Abwanderung von jungen Leuten nach der Ausbildung

Analysiert man das regionale Wanderungsgeschehen in Sachsen-Anhalt, weicht es von bekannten Wanderungsmuster ab. Mehr als die Hälfte der Wandernden, die beim Wohnortwechsel eine administrative Kreisgrenze überschreiten, zieht über die Landesgrenze. So bewegten sich zum Beispiel im Jahre 2001 in Sachsen-Anhalt von 94 000 Wegzügen über eine Kreisgrenze 55 000 über die Landesgrenze. Von 71 000 Zuzügen kamen aber nur 27 600 über die Landesgrenze. Innerhalb des Landes dagegen wird das Wanderungsgeschehen durch die Suburbanisierung bestimmt. Sowohl die Abwanderung über die Landesgrenze als auch die Wanderungen in den suburbanen Raum führten zu einer räumlichen Umverteilung der Bevölkerung.

Tab. 1 Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung in Sachsen-Anhalt

Jahr	Natürlicher Saldo	Wanderungssaldo	Jahr	Natürlicher Saldo	Wanderungssaldo
1989	-2 999	-36 486	1996	-16 487	1 179
1990	-6 874	-84 140	1997	-13 698	-8 232
1991	-18 744	-31 889	1998	-13 498	-13 701
1992	-19 470	-6 873	1999	-11 883	-13 870
1993	-20 228	1 182	2000	-11 452	-21 910
1994	-19 536	814	2001	-11 548	-23 201
1995	-18 951	-1 334	Summe	-185 368	-238 461

Quelle: Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

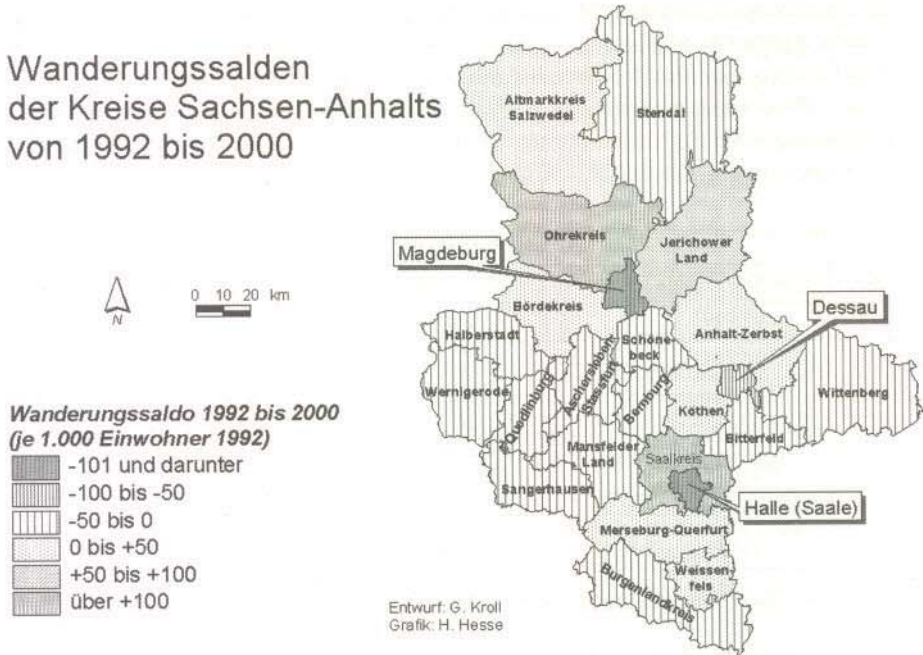
Räumliche Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung

An den Bevölkerungsverlusten innerhalb von Sachsen-Anhalt haben die einzelnen Kreisgebiete sowie die Städte und Gemeinden unterschiedlichen Anteil. Der allgemeine Fruchtbarkeitsrückgang, Unterschiede in der Altersstruktur sowie des Umfangs der Abwanderung in die alten Bundesländer und in den suburbanen Raum haben auch zu einer kleinräumlichen Differenzierung in der Bevölkerungsentwicklung geführt. Eine Auswertung der Bevölkerungsentwicklung und des Wanderungsgeschehens nach administrativen Kreisen macht diese Erscheinung deutlich. Während die kreisfreien Städte Halle, Magdeburg und Dessau einen Einwohnerschwund von 18 bis über 20 % aufweisen, wuchs die Einwohnerzahl der um sie herumliegenden Kreise trotz eines negativen natürlichen Saldos durch Migrationsgewinne (Karte 1). Allein von 1990–2000 nahmen die Einwohnerzahlen des Saalkreises⁶ um 27% zu, die des Ohre-

⁶ Umland von Halle

kreises⁷ um 16 % und die des Landkreises Anhalt-Zerbst⁸ um 9 %. Dabei entsprechen die Zuwanderungszahlen des Saalkreises zum Beispiel etwa der Hälfte der Abwanderungszahlen der Stadt Halle und die Zuwanderungen der Kreise Ohrekreis, Jerichower Land und Bördekreis 71 % der Abwanderungen der Stadt Magdeburg. Auch Kreise mit einem ungünstigen Arbeitsmarkt hatten Zuwanderung, wenn sie im suburbanen Umland von Groß- oder Mittelstädten gelegen sind. Landkreise an der ehemaligen innerdeutschen Grenze (z. B. Altmarkkreis Salzwedel) haben als Auspendlergebiete in die alten Bundesländer häufig eine günstigere Bevölkerungsentwicklung als die mehr im Zentrum liegenden Altindustriegebiete in Mitteldeutschland.

Wanderungssalden der Kreise Sachsen-Anhalts von 1992 bis 2000



Karte 1

Eine Untersuchung der Veränderung der Bevölkerungszahlen nach administrativen Städten und Gemeinden macht eine weitere Besonderheit deutlich. Die beschriebenen Einwohnerverluste betrafen vorrangig die großen Städte und die Mehrheit der Mittelstädte. Statistisch leben in Sachsen-Anhalt 45,5 % der Einwohner in Groß- und Mittelstädten. Ihr Anteil am Einwohnerverlust beträgt jedoch 81 % (Tab. 2). Dabei gilt, dass die größten Städte auch die höchsten Verluste hatten. Dagegen haben Kleinstädte und ländliche Gemeinden im Umland der Groß- und Mittelstädte durch Zuwanderung im Rahmen der Suburbanisierung zum Teil erhebliche Einwohnergewinne erzielen können. Der in Karte 2 dargestellte Wanderungssaldo für die Gemeinden des Regie-

⁷ Umland von Magdeburg

⁸ Umland von Dessau

rungsbezirkes Halle in Sachsen-Anhalt belegt, dass zum Beispiel einige Dörfer im Umland der Stadt Halle, die eine günstige Lage zwischen den beiden Großstädten Halle und Leipzig haben oder eine Lagegunst zu wichtigen Verkehrsstrassen oder suburbanen Gewerbegebieten aufweisen, inzwischen Wanderungsgewinne erreichten, die das Doppelte bis Dreifache der ursprünglichen Einwohnerzahlen betragen..

Schrumpfende Städte sind ein im Osten Deutschlands bisher unbekanntes Phänomen. Die Folgen für die von hoher Abwanderung betroffenen Städte sind neben dem Einwohnerverlust eine zunehmende Überalterung der verbleibenden Wohnbevölkerung sowie eine nicht zu übersehende Veränderung der Sozialstruktur. Gut Ausgebildete und besser Verdienende sind überproportional an der Abwanderung in andere Bundesländer und in das städtische Umland beteiligt. Der Anteil der sozial schwächeren Gruppen in den betroffenen Städten nimmt zu. Die Städte klagen über überdurchschnittlich wachsende Soziallasten, Kaufkraftverluste, Steuereinbußen, wachsenden Leerstand von Wohnungen, höheres Verkehrsaufkommen und steigende Kosten für den Bau, den Erhalt und das Betreiben von Einrichtungen der technischen und sozialen Infrastruktur für die verbleibende Bevölkerung.

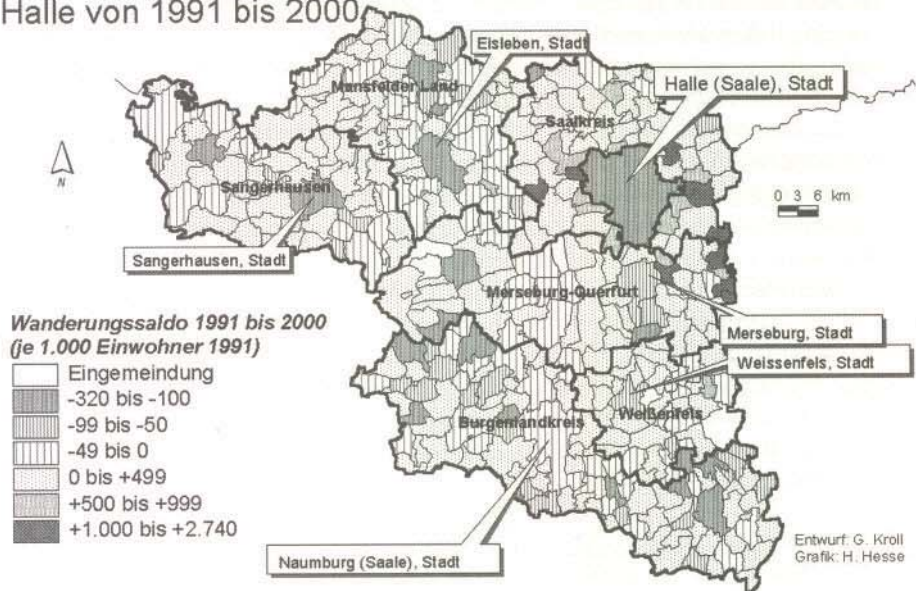
Tab. 2 Anteile der Städte und Gemeinden an den Einwohnerverlusten des Landes Sachsen-Anhalt

	Veränderung der Einwohnerzahl 1990–2000	Entwicklung 1990–2000 (%)	Anteil an der Bevölkerung von Sachsen-Anhalt (%)	Anteil am Einwohnerverlust (%)
Städte Halle/Dessau/Magdeburg	-126 750	-18,4	21,5	46,1
Mittelstädte (ohne Dessau)	-96 139	-13,3	24,0	34,9
Städte und Gemeinden 5000–<20 000 EW	-25 750	-7,1	12,8	9,4
Städte u. Gemeinden 2000–<5000 EW	-7 713	-2,3	12,6	2,8
Städte und Gemeinden < 2000 EW	-18 747	-2,4	29,1	6,8
Land Sachsen-Anhalt	-275 099	-9,5	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

Die „Gewinner“ aus dem Suburbanisierungsprozess dagegen, einige Kleinstädte und Dörfer, haben nachweislich Einwohnerzuwachs, eine Verjüngung der Altersstruktur der Wohnbevölkerung, Gewinne an Kaufkraft und an Steueraufkommen, eine Verbesserung der Sozialstruktur. Aber sie müssen auch damit leben, dass die Verbreitung und Übernahme städtischer Verhaltensweisen ebenso zunimmt wie die dorfuntypische Bebauung und weitere Zersiedlung der Landschaft durch Wohn-, Gewerbe- und Verkehrsbauten. Bei den beschriebenen hohen Zuwanderungen stellen sich außerdem oft auch soziale Probleme in Folge der Veränderung des sozialen „Rankings“ in der Dorfgemeinschaft ein.

Wanderungssalden der Gemeinden des Regierungsbezirks Halle von 1991 bis 2000



Karte 2

Auswirkungen auf die Altersstrukturentwicklung

Abwanderung und Geburtenrückgang haben zu deutlichen Veränderungen im Besitz der einzelnen Altersgruppen in Sachsen-Anhalt geführt (Tab. 3). Der Vergleich der Altersstruktur in den Jahren 1990 und 2001 zeigt, dass bei insgesamt rückläufiger Bevölkerungszahl die Altersgruppen ab 40 Jahre und älter inzwischen einen Anteil an der Bevölkerung von 54,6 % haben (1990: 45,1 %). Allein 26,2 % der Einwohner sind älter als 60 Jahre. Die Zahl der Personen dieser Altersgruppen ist um 20 % gewachsen. Dagegen fiel der Anteil der Personen im Kindesalter (bis 15 Jahre) auf 12,2 % (1990: 19,01%).

Besonders dramatisch verlief die Bevölkerungsentwicklung in einzelnen Altersgruppen. Mit -55,5 % waren die Rückgänge in der Anzahl der Personen im Vorschulalter von 3- unter 6 Jahre sowie der jüngeren Altersgruppen. (-49,1 % und -44,8 %) am größten. Auch die Altersgruppen im Schulalter hat bereits um 36 % abgenommen. Und wird in den kommenden Jahren noch weiter zurückgehen. Sehr hoch und somit erwartungsgemäß folgenschwer für die Geburtenentwicklung ist der Bevölkerungsrückgang von -45,9 % im demographisch produktivsten Alter (25- unter 30 Jahre) einzuschätzen.

Tab. 3 Wohnbevölkerung Sachsen-Anhalts nach Altersgruppen

Altergruppe (Jahre)	3.10.1990 Personen	1990 %-Anteil	2001 Personen	31.12.2001 %-Anteil	Entwicklung 1990/2001	%-Entwicklung 1990/2001
Unter 1	32 577	1,1	17 990	0,7	-14 587	-44,8
1–unter 3	70 905	2,5	36 118	1,4	-34 787	-49,1
3–unter 6	111 485	3,9	49 641	1,9	-61 844	-55,5
6–unter 15	331 302	11,5	211 860	8,2	-119 442	-36,1
15–unter 18	88 649	3,1	106 918	4,1	18 269	20,6
18–unter 21	115 743	4,0	106 150	4,1	-9 593	-8,3
21–unter 25	164 796	5,7	125 786	4,9	-39 010	-23,7
25–unter 30	232 439	8,0	125 557	4,9	-106 653	-45,9
30–unter 40	431 393	14,9	391 824	15,2	-39 569	-9,2
40–unter 50	349 272	12,1	413 533	16,0	64 261	18,4
50–unter 60	396 559	13,7	318 704	12,4	-77 855	-19,6
60 und älter	559 284	19,5	676 545	26,2	117 261	21,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

Auch bezüglich der Altersstrukturentwicklung lassen sich räumliche Besonderheiten nachweisen (Tab. 4). Die schlechteste Alterstruktur in ganz Sachsen-Anhalt hat die alte Industriestadt Dessau. Sie hat mit 28,9 % den höchsten Anteil an Bevölkerung über 60 Jahre, mit 3,5 % den kleinsten Anteil an Kindern im Vorschulalter und mit 10,8 % außerdem den geringsten Anteil an Bevölkerung im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Alle Altersgruppen unter 60 Jahre sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterdurchschnittlich besetzt. Ähnlich ist die Situation in dem ehemaligen Bergbau- und Altindustriegebiet Mansfelder Land. Es sind neben den großen Städten die seit Jahren von überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit und hoher Abwanderung geprägten ehemaligen hochverdichteten Industriekreise im Ballungsfeld des einstigen industriellen Ballungsgebiets Halle–Leipzig–Dessau, die die ungünstigsten Altersstrukturen besitzen.

Einen überdurchschnittlichen Anteil an jüngerer Bevölkerung und einen unterdurchschnittlichen Besitz der älteren Gruppen weisen Kreise im suburbanen Raum auf, die langjährige Wanderungsgewinne verzeichnen konnten (z. B. Ohrekreis, Saalkreis). Den höchsten Anteil an junger Bevölkerung aber hat überraschend der Altmarkkreis Salzwedel an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. 18,9 % der Bevölkerung sind unter 18 Jahre (Land Sachsen-Anhalt: 16,3 %). Sowohl der Anteil der unter 6-jährigen (4,6 %) als auch der der 6- bis unter 18-jährigen (14,3 %) ist der höchste in Sachsen-Anhalt. Dieser Kreis gehört auf Grund seiner Lagegunst (Auspendelmöglichkeiten nach Niedersachsen und Hamburg) zu den Gebieten mit unterdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit in Sachsen-Anhalt und verfügt über Wanderungsgewinne, die die natürlichen Verluste mindern.

Tab. 4 Altersstruktur der Wohnbevölkerung in ausgewählter Städte und Kreise Sachsen-Anhalts im Jahr 2001 (Angaben in %)

Stadt/Kreis	0–unter 6 J.	6–unter 18 J.	18–unter 30 J.	30–unter 60 J.	60 J. u. älter
Magdeburg	3,9	11,0	14,4	43,5	27,2
Ohrekreis	4,3	13,5	14,3	45,3	22,6
Altmarkkreis Salzwedel	4,6	14,3	14,0	42,9	24,2
Dessau	3,5	10,8	13,3	43,5	28,9
Bitterfeld	4,1	12,2	13,4	43,0	27,3
Halle	4,3	11,2	15,6	43,2	25,7
Saalkreis	3,9	13,4	14,3	46,8	21,6
Merseburg-Querfurt	4,0	12,0	13,9	43,4	26,7
Mansfelder Land	3,7	11,9	13,5	42,5	28,4
Sachsen-Anhalt	4,0	12,3	13,9	43,9	26,2

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

Migration und Arbeitsmarktentwicklung

Eine wesentlich Ursache für die folgenschweren Migrationsverluste des Landes Sachsen-Anhalt ist die schlechte Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes nach 1989. Von 1989 bis Jahresende 2001 verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsplatz in Sachsen-Anhalt um 40 %, von 1,730 Mio. auf 1,038 Mio. Dabei verloren die Land- und Forstwirtschaft 81,3 %, das produzierende Gewerbe 35,1 % und der Dienstleistungsbereich 0,4 %.

Zwischen der Öffnung der innerdeutschen Grenze und der Wiedervereinigung im Oktober 1990 gingen vor allem als Folge der Währungsreform rund 150 000 Arbeitsplätze verloren. Seit Oktober 1990 bis zur Gegenwart verringerte sich die Arbeitsplatzzahl um 550 000, davon um über 400 000 allein in den Jahren 1991 und 1992 als Folge der wirtschaftlichen Umstrukturierung (Tab. 5).

Tab. 5 Anzahl der Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt

Jahr	Erwerbstätige (1000)
1989	1 730
1990	1 580
1991	1 274
1992	1 126
2001	1 038

Quelle: Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

Gleichzeitig kam es in Folge des Wegbrechens von Arbeitsplätzen im Primär- und im Sekundärsektor zu einer Verschiebung der Anteile zwischen den Wirtschaftsbereichen zu Gunsten des Tertiärsektors (Tab. 6). Diese Entwicklung ist aber nicht mit einem Gewinn von Arbeitsplätzen im Tertiärsektor begleitet.

Gegenwärtig verliert Sachsen-Anhalt noch immer jährlich 1–2 % seiner Arbeitsplätze. Seit 1997 liegt die Zahl der registrierten Arbeitslosen über 20 %. Obwohl inzwischen die Wanderungsverluste mehr als 20 000 Personen jährlich betragen, konnte Sachsen-Anhalt seine Arbeitsmarktlage nicht verbessern. Mit unverändert konstant 20–22 % Arbeitslosen plus 4–5 % Beschäftigten, die in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Umschulungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen des Arbeitsamtes eingebunden sind (zusammen über 300 000 Personen), ist das Land der „Spitzenreiter der Arbeitslosigkeit“ in Deutschland.⁹

Parallel zum Abbau von Arbeitsplätzen verringerte sich auch die Anzahl der Ausbildungsplätze. In Sachsen-Anhalt beenden gegenwärtig jährlich ca. 35 000 Schüler die Schule. Etwa 50–60 % davon bekommen einen Ausbildungsplatz im eigenen Land. Allein von 1999 zu 2001 hat sich die Zahl der Auszubildenden mit einem Ausbildungsvertrag in Sachsen-Anhalt um weitere 9 % verringert (von 68 445 auf 62 118). Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge ging sogar um 13 % zurück (von 23 849 im Jahr 1999 auf 20 748) im Jahr 2001¹⁰).

Tab. 6 Sachsen-Anhalt – Veränderung der Anzahl der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen (%)

	1989	2001	Veränderung Anzahl 1989/2001
Primärsektor	11.4	3.5	-81.3
Produzierendes Gewerbe	47.1	27.6	-35.1
Dienstleistungsbereiche	41.5	68.9	-0.4

Quelle: Eigene Berechnung nach Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

Auch wenn etwa 10 % der Schulabsolventen ein Studium in Sachsen-Anhalt aufnehmen, bleibt noch ein Defizit. Als Folge wandern junge Menschen zur Ausbildung oder zum Studium ab, vorrangig in die alten Bundesländer. Auch nach Abschluss der Ausbildung bleibt ein Wanderungsverlust bestehen, weil der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt diese jungen Fachkräfte nicht aufnehmen kann. Außerdem verlassen aus dem selben Grunde in Sachsen-Anhalt ausgebildete junge Fachleute das Land in Richtung alte Bundesländer.

Resümee

Äußern sich gegenwärtig Experten zur regionalen Bevölkerungsentwicklung von Sachsen-Anhalt und deren aktuellen Problemen, so charakterisieren sie diese mit Beschreibungen wie „hohe Einwohnerverluste“, „hohe Abwanderung“, „ungünstige Al-

⁹ Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt

¹⁰ Statistisches Jahrbuch des Landes Sachsen-Anhalt 2002



tersstruktur“, „zunehmender Verlust an Fachkräften“, „stark defizitärer Arbeits- und Ausbildungsmarkt“, „höchste Arbeitslosigkeit in Deutschland“. Die Abwanderungsgebiete in Sachsen-Anhalt tragen schwer an den Folgen des selektiven Bevölkerungsverlustes. Neben dem Einwohnerverlust und dem sichtbaren Entleerungsprozess in den Städten sind es der Verlust an junger Bevölkerung und gut ausgebildeten Fachkräften, die zu einen schwerwiegenden Imageverlust des Wirtschaftsraumes führen und somit für eine Verbesserung der Situation auf dem Arbeits- wie auf dem Ausbildungsmarkt kontraproduktiv einzuschätzen sind.

References

- BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (2000): Raumordnungsbericht 2000. Bonn.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND WOHNUNGSWESEN: Bericht der Kommission „Wohnungswirtschaftlicher Strukturwandel in den neuen Bundesländern“. Kurzfassung, Nov. 2000.
- STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN-ANHALT (2002): 10 Jahre Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt. Daten und Fakten zum Leben in Sachsen-Anhalt 1991–2001, Halle.
- STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN-ANHALT: Statistisches Jahrbuch Sachsen-Anhalt 1991, ..., 2001.